Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal [illegible]chentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 45. IV. Jahrgang. Berdjans[k] Dienstag, den 9. (22.) Juni. 1909.

Die Ansiedler von Zentral können einfach von

Woronescher Glück

sprechen, wenn sie erwägen, wie schneidig ihre Landgeschichten abgewickelt worden sind, und wie glatt der merkwürdige Ausruf vom 22. Mai zum Abschluß gekommen ist.

In Anbetracht aber des großen Landhungers sei hier zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

für 225 Silberrubel

à Dessjatine mit 40 Rbl. Baaranzahlung immerhin noch 5—6 Wirtschaften zu haben sind, und erhalten Liebhaber sofortigen Aufschluß zu Chortitza im

3 Bankkomptoir H. A. Niebuhr u. Co.

Realschule in Berdjansk,

gegründet von A. A. Neufeld,

mit allen Rechten der Realschulen des Ministeriums der Volksaufklärung.

Religionsunterricht auch für Schüler evangel. Bekenntnisses.

Anmeldungen neuer Schüler werden täglich angenommen. Die Aufnahmeprüfungen finden vom 16. August an statt.

Zum Leiter der Schule ist **Herr Peter Fast** bestätigt worden.

Johann Kornel. Unger, Stat. Grischino

wünscht zu jeder Zeit seine bei der Station Druschkowka, Dorf Nikolaipol, befindliche **Wirtschaft** mit 90 Dessj. Land und gut bebauter Hofstelle zu verkaufen. Anfragen bitte an Johann Korn Unger, Station Grischino zu richten. 12—6e

Deutsches Krankenhaus

Namens Dr. Mühlenthal in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).

— Spezial-Aerzte. —

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).

Dr. Kaegeler (Chirurgie).

Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).

Dr. Monrach (Augenkrankheiten).

Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)

Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)

10

Doktor der Medizin

— der Königsberger Universität —

A. Pangratz,

Mariupol, Mitropolit-Straße № 8. Spezialbehandlung von Lungenkrankheiten, bes. der Schwindsucht mit Tuberkulin nach den neuesten Methoden.

6e

25-11

Zahnarzt

S. G. Berditschewski.

Entfernen und Plombieren kranker und Einstellen künstlicher Zähne. Berdjansk, Haus Decker, neben dem Hotel „International". Empfang von 9—2 u. von 4—7 Uhr.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von Dr. Esau und Dr. Waeber in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 20e.

50—10.

Fakt und

nicht Reklame

Neuheit in der Optik

„Isometore"

— Brillen-Gläser —

übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med. Fak. in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.

Verlangen Sie die Broschüre von Prof. Larussim.

Nur zu haben beim Optiker

— Jak. M. Lewitin. —

Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte. Künstliche Augen.

Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90. Tel. № 561.

Lichtheilanst[alt]

Dr. Alexander Her[illegible]skij

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis. Jekaterinoslaw, Sadowaja, [illegible] Haus № 3. Empfangsstunden [illegible] und 5—8. Für Frauen 4—[illegible].

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w.

Rheumatismus, Fettsucht, [illegible] und Nervenkrankheiten. 30—28

Für die nächsten Wochen lautet meine Adresse:

г. Бердянскъ, Ботшафтеръ

Дав. Эппъ.

Redakteur Dav. Epp.

Während der einen Hälfte unseres Lebens opfern wir die Gesundheit, um Geld zu erwerben, während der andern das Geld, um die Gesundheit zu erlangen, und während der Zeit geht Gesundheit und Leben von dannen.

Voltaire.

Vaterländisches.

Petersburg, 2. Juni. Reichsduma. Das Haus verabschiedet 76 Gesetzentwürfe, die von der Redaktionskommission nach erfolgtem Dumavotum redigiert worden, an den Reichsrat. Unerledigt blieben von der Kommission zwei kleine Gesetzentwürfe und derjenige über die Glaubensfreiheit, welcher erst gestern in Angriff genommen wurde und dessen Redaktion sehr kompliziert ist. Abg. Maklakow berichtet über die endgültige Redaktion der von der Duma geprüften Instruktion und verläßt die Rednertribüne unter stürmischem Beifall des Hauses. Der Präsident bringt sodann folgenden Allerhöchsten Ukas zur Verlesung:

„Auf Grund des Art. 99 der Staatsgrundgesetze befehlen Wir, die Arbeiten der Duma am 2. Juni zu unterbrechen und dieselben am 10. Oktober 1909 wieder aufzunehmen.

Der Dirigierende Senat wird nicht ermangeln, zur Ausführung dessen die erforderliche Anordnung zu treffen."

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät eigenhändig unterzeichnet. „Nikolai."

Der Ukas wird vom Hause stehend angehört und mit andauerndem begeistertem Hurra begleitet. Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf den 10. Oktober 1 Uhr nachmittags an.

Nach Schluß der heutigen Sitzung wurde im Katharinen-Saal in Anwesenheit des Präsidiums der Duma, der Dumamitglieder und anderer ein Dankgottesdienst mit Gebet für das Wohlergehen des Kaisers, der Kaiserinnen und des ganzen Kaiserlichen Hauses abgehalten. Sodann wurde die Nationalhymne dreimal gesungen, begleitet von begeistertem Hurra.

— Die Vertreter der Dumamehrheit A. J. Gutschkow, P. N. Balaschkow und N. G. Schubinski haben am 31. Mai P. A. Stolypin besucht. In der Unterredung mit den Vertretern der Duma sprach sich der Premierminister, wie die „St. Pet. Ztg." berichtet, unter anderem dahin aus, daß im Laufe der Herbstsession die Regierung Vorlagen über die Gouvernements- und Kreisverwaltung einbringen werde, über die Wahlen in die Gouvernements- und Kreislandschaftsämter sowie eine Reihe von Gesetzvorlagen volkswirtschaftlichen Charakters (über Hafenanlagen u. a.). Von anderen Erklärungen E. A. Stolypins war der Hinweis von Bedeutung, daß die Vorlage über Mischehen, die in der verflossenen Session vom Ministerium des Innern eingebracht worden ist, von der Regierung zurückgezogen werde, um sie mit den Entschlüssen des Synods in Einklang zu bringen.

— Der „Rossija" entnehmen wir vom 2. Juni folgenden Leitartikel: Uebermorgen wird der Deutsche Kaiser der Gast unseres Kaisers sein. Es ist nicht das erste Mal, daß der Herrscher des Nachbarreiches den russischen Monarchen besucht, welcher mit ihm durch Bande langer ununterbrochener freundschaftlicher Beziehungen verbunden ist, und der gegenwärtige Besuch Seiner Majestät erscheint in erster Stelle als neues Glied, das diese Beziehungen festigt. Aus Anlaß der bevorstehenden Begegnung, hat nicht nur in den öffentlichen Kreisen Rußlands und Deutschlands, sondern auch in allen anderen Ländern das Gerede einen besonderen Grad von Lebhaftigkeit erreicht, und in der russischen und ausländischen Tagespresse entstand geradezu eine Literatur, die der erwarteten Begegnung zwischen dem Russischen und Deutschen Kaiser gewidmet war. Diese Begegnung wird in Verbindung mit den Ereignissen des verflossenen Jahres betrachtet und in dieser Veranlassung werden verschiedene Schlüsse gezogen über den Einfluß der Begegnung auf die künftige Gestaltung der internationalen Beziehungen und auf die Gruppierung der Mächte. Vor zwei Monaten bestätigten wir die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.", wonach in der Frage bezüglich Bosniens und der Herzegowina Deutschland Rußland keinerlei Drohungen gemacht und sich an uns mit einem Vermittelungsvorschlag in allerfreundschaftlichstem Sinne gewandt hatte; ebenso erklären wir uns durchaus solidarisch mit den neuesten Betrachtungen dieser Zeitung, die in ihrer letzten Wochenschau bei Widerlegung der Deutschland zugeschriebenen Absichten gegen die zwischen Rußland, Frankreich und England bestehenden Beziehungen sagt, daß die Begegnung zwischen beiden Kaisern, die einen freundschaftlichen Meinungsaustausch bezweckt, keinerlei Aenderung für die Grundzüge der europäischen Politik bedeutet und nur dafür spricht, daß beide Monarchen, wie früher, so auch jetzt, ihre persönlichen Beziehungen und ein gutes Einvernehmen zwischen ihren Reichen wahren wollen.

Wir fügen unsrerseits hinzu, daß Rußland seine traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland stets hoch einschätzte und es selbstverständlich auch in Zukunft tun wird. Diese freundschaftlichen Beziehungen sind durchaus vereinbar mit den Vertragsverpflichtungen Rußlands und dienen als sicherste Gewähr für die Erhaltung des Weltfriedens. Sie stehen auch nicht in geringstem Widerspruch zu den Beziehungen, welche in letzter Zeit zwischen Rußland und England bestehen, daher bietet sich auch keine Veranlassung, neue politische Kombinationen oder eine Neugruppierung der Mächte vorauszusehen. Rußland besitzt in Deutschland einen hochkul-

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von Runa (E. Beskow).

Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.

(Fortsetzung 41.)

27.

Der Sommer war ins Land gezogen und mit ihm Freude in das Pfarrhaus zu Vesterlanga, denn Kurt war zum ersten Male seit langer Zeit wieder daheim. Mit Auszeichnung hatte er den philosophischen Doktorgrad erlangt, und war schon Mitarbeiter an einer sehr freisinnigen und weit verbreiteten Zeitung geworden. Das war nun freilich keine glänzende Anstellung, aber er hatte doch Arbeit, und das war die Hauptsache, so meinte seine Mutter, die ihn nicht gesehen hatte, seitdem die traurige Veränderung mit ihm vorgegangen war. Als sie ihm zum Willkommen die Arme entgegenstreckte, hatte er auf den ersten Blick gesehen, daß ihr Haar ergraut war; auch war die Unruhe und die Sorge, die in ihrem zärtlichen Blick lag, ihm nicht entgangen. Mit einem Stachel im Gewissen hatte er sie hastig in seine Arme geschlossen, um ihr nicht in die Augen sehen zu müssen.

Ein vertrauliches Gespräch zwischen Mutter und Sohn war diesen Sommer nicht, wie sonst so oft, zustande gekommen. Wenn sie ein ernstes Thema berührte, hatte er der Sache immer eine scherzhafte Wendung gegeben, und so hatte sie geschwiegen.

Der Pfarrer hatte diese Rücksicht nicht geübt, und die Folge davon war ein stürmischer Wortwechsel gewesen, der um ein Haar zur Folge gehabt hätte, daß der Sohn im Zorn das Elternhaus verließ. Die Mutter aber war zur rechten Zeit dazu gekommen und hatte eine Versöhnung zuwege gebracht. Seitdem war sie immer unruhig, so oft Vater und Sohn miteinander sprachen. Beide waren von Natur starrköpfig und aufbrausend.

Kurt arbeitete fleißig und sandte seine Beiträge mit der Post an die Zeitung. Unter andern war die Besprechung der neu erschienenen Bücher ihm übertragen.

So oft das Wetter es erlaubte, ging er mit dem zu kritisierenden Buche in den Wald, oder er ruderte auf den See hinaus.

Während dieser einsamen Stunden im Walde oder auf dem See geschah es mitunter, daß seine Gedanken sich zu Reimen und Rhythmen formten. Er schrieb sie dann auf irgend ein Blatt Papier oder auf den Umschlag eines Buches nieder. Ein Vers gab den anderen und bald hatte er ein ganzes Gedicht. Das geschah immer häufiger.

Manches halbvergessene Ereignis, manche Stimmung aus den Jahren der Kindheit zog an seinem inneren Auge vorüber und nahm in seinen Dichtungen Form und Gestalt an. Selbst die Sehnsucht eines ringenden Geistes nach Ruhe und das erwachende Verlangen einer befleckten Seele nach Reinheit kam in ihnen zum Ausdruck. Aber dann wieder siegte der Trotz und brach durch, wie der Wogenschwall des sturmbewegten Meeres. Kurts Dichterseele war wieder zum Leben erwacht. Seine Dichtungen glichen Flammen, bald hell leuchtend und mild erwärmend, bald wieder sengendheiß und verzehrend.

Im Herbst waren seine Gedichte zu einer bedeutenden Sammlung angewachsen, die er veröffentlichte. Sie erregten Aufmerksamkeit und fanden viel Anklang.

Dagmar Rencrona kaufte das Buch und las es in der Einsamkeit. Sie verstand gar wohl jede wechselnde Stimmung in diesen Gedichten und vergoß Tränen des Mitleids, der Rührung oder des Schmerzes, während sie sie las. Der begabte junge Dichter wurde ihr immer lieber. Durch sie war er auf Irrwege geraten, — ach, was würde sie darum geben, ihn wieder zurechtzubringen! Wenn sie nur gewußt hätte, daß seine Seele zum Frieden gekommen war, dann würde sie den Gedanken an eine immerwährende Trennung von ihm leichter haben ertragen können.

Im vorigen Winter war sie ihm einmal auf der Straße in Upsala begegnet, aber er hatte nur kalt und flüchtig gegrüßt, wie man einen entfernten Bekannten grüßt, und war dann ohne ein Wort weitergeeilt. Der Gedanke an diese Begegnung schmerzte sie noch immer. Es war deutlich, daß er ihr zürnte wegen des Spiels, das sie in jugendlichem Leichtsinn mit seinem Herzen getrieben hatte, und das ihm so teuer zu stehen gekommen war. Sie verlangte nach seiner Vergebung, aber wie diese erlangen, da sie sich nie trafen? Und selbst wenn das geschehen sollte, konnte sie doch kaum die Vergangenheit berühren; wie leicht hätte er sonst glauben können, daß sie sich ihm aus Eigennutz näherte, jetzt, da sie arm geworden war. Der bloße Gedanke daran trieb ihr das Blut in die Wangen.

(Fortsetzung folgt).

tivierten Nachbar, mit dem es in Freundschaft und Frieden zu leben wünscht auf der Basis des gegenseitigen Verstehens und der Berücksichtigung der gegenseitigen Rechte und nationalen Ideale. Wir sind vollkommen überzeugt, daß die Begegnung unseres Kaisers mit Kaiser Wilhelm diese Beziehungen festigen wird, und im Einvernehmen mit dem Oberhaupt unseres Reiches heißen wir seinen hohen Gast herzlich willkommen.

Zur Kaiserbegegnung.

Standart-Reede, 5. Juni. Am 4. Juni, um 10 Uhr morgens, fand die Begegnung der Monarchen auf der Standart-Reede statt. Das Wetter war vom frühen Morgen an klar und sonnig, das Meer war ruhig. Am Horizont war schon von 7 Uhr morgens der Rauch des deutschen Geschwaders sichtbar. Die kaiserliche Jacht „Hohenzollern" ging voran. Um 9 Uhr morgens begaben sich der Ministerpräsident, die Minister des Aeußern und der Marine u. a. von der „Poljarnaja Swesda" auf die „Standart". Gegen 9 Uhr morgens fuhr das Geschwader des Deutschen Kaisers um die „Poljarnaja Swesda" herum. Die Mannschaften aller Schiffe brachen in Hurrarufe aus. Als Antwort auf das „Hurra" der Russen erwiderte der Deutsche Kaiser von der Kommandobrücke aus: Здорово ребята! Der hohe Gast trug die russische Admiralsuniform mit dem Andreasbande. Der Kaiser war von der nächsten Suite umgeben.

Um 10 Uhr 7 Min. begab sich Se. Majestät der Kaiser in deutscher Marineuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlers in Begleitung des Hofministers, des Barons Meyendorff und des Grafen Heyden, die dem Deutschen Kaiser attachiert wurden, im Ruderkutter zur „Hohenzollern." Um 10 Uhr 15 Min. wurde der Kaiserliche Kutter mit der russischen Hymne und Hurrarufen begrüßt. An der Schiffstreppe erwartete Kaiser Wilhelm den Zaren. Die Begegnung der Monarchen war sehr freundschaftlich. Die Majestäten küßten einander dreimal. Der Besuch des Zaren dauerte 30 Minuten. Der Zar verabschiedete sich von seinem erlauchten Gast unter den Klängen der Hymne, Hurrarufen und dem Donner der salutierenden Geschütze.

Nach 10 Minuten legte an Bord der „Hohenzollern" der Ruderkutter des Deutschen Kaisers an und um 11 Uhr begab sich Kaiser Wilhelm zur „Standart". Auf der oberen Plattform der Treppe begrüßten Kaiser Wilhelm der Zar und die Zarin nebst den erlauchten Kindern. Der Deutsche Kaiser küßte Ihre Majestäten.

An Bord der „Standart" waren anwesend der Ministerpräsident und die Minister des Kaiserlichen Hofes, des Aeußern und des Krieges u. a. hohe Personen. Kaiser Wilhelm blieb auf der „Standart" vierzig Minuten, worauf er sich von Ihren Majestäten verabschiedete. Die Reede erschallte wiederum von Salutschüssen, in welche sich die Klänge der deutschen Hymne mischten.

Um 1 Uhr tags wurde auf der „Standart" das Dejeuner serviert, bei welchem der Kaiser und die Kaiserin einander gegenüber saßen, zur Rechten der Kaiserin saß Kaiser Wilhelm und zu dessen rechter Hand der Ministerpräsident. Nach dem Frühstück verblieb Kaiser Wilhelm auf der Jacht „Standart" und nahm mit Ihren Majestäten Tee zu sich, worauf er um 6 Uhr abends auf die Jacht „Hohenzollern zurückkehrte.

— Ministerpräsident P. A. Stolypin hat sich heute in die Finnländischen Schären begeben, um an der Begegnung der Kaiser teilzunehmen; er wird zum 10. Juni nach Petersburg zurückerwartet und begibt sich später zu den Feierlichkeiten nach Poltawa.

— Am 5. Juni reisten mit der Warschauer Bahn eine Gruppe Reichsdumaabgeordneter mit N. A. Chomjakow an der Spitze und das Reichsratsmitglied Stachowitsch ins Ausland.

— Am 30. Mai fand ein Festessen der Oktobristen statt, zu dem sich eine recht ansehnliche Schar von Abgeordneten eingefunden hatte. Anwesend waren auch N. A. Chomiakow, Baron Meyendorff und Fürst Wolkonski. Während des Banketts erschien, wie die „St. Pet. Ztg." berichtet, der in die Fraktion wieder eingetretene Abg. Wl. Awow, mit lautem Beifall begrüßt. Das Festessen nahm einen äußerst animierten Verlauf. Der Abg. Schidlowski toastete auf N. A. Chomjakow. In seiner Antwortrede wies der Dumapräsident u. a. auf die in stetiger Zunahme begriffene Produktivität der Dumaarbeiter hin. Die Parteileidenschaften hätten ihre Schärfe beinahe eingebüßt. A. J. Gutschkow feierte den Vorsitzenden der Budgetkommission Professor Alexejenko. Der Führer der Oktoberfraktion sprach dann von den Erfolgen, die die Oktobristen erzielt. Er verwies auf das Agrargesetz, auf die Altgläubigenvorlage, den Konfessionswechsel. Die erfochtenen Siege der Oktoberfraktion eröffnen frohe Perspektiven; der Zukunft müsse und könne man ohne Zagen entgegensehen.

— Dem Abg. A. J. Gutschkow ist von der Gesellschaft evangelischer Christen eine Dankadresse zugesandt worden, in welcher, wie der „St. Pet. Ztg." zu entnehmen, konstatiert wird, daß das Auftreten A. J. Gutschkows sowie der Mehrzahl der Redner des Verbandes vom 17. Oktober bei Behandlung der Konfessionsfragen von allen Freunden religiöser Freiheit in Rußland dankbar vermerkt worden ist. Die Adresse schließt mit einem aufrichtigen Dank an A. J. Gutschkow für seine mutige Verteidigung eines der größten Menschenrechte.

— Das Justizministerium hat es für zeitgemäß gefunden, daß in Sibirien das Geschworenengericht eingeführt werde. Eine besondere Kommission ist mit der Aufstellung der Geschworenenlisten beschäftigt. Das Geschworenengericht soll zuerst im Gouvernement Jenisseisk, dann in den Gouvernements Tobolsk und Omsk eingeführt werden.

— Das in Sewastopol errichtete Totleben-Denkmal soll am 19. Juni, dem 25. Jahrestage des Todes des Grafen Ed. Totleben, enthüllt werden.

— In einer Sitzung des Medizinalkonseils wurde am 2. Juni über die Anwendung des Anticholera-Serums des Dr. Schurnbow beraten. Wiewohl die bisherige Anwendung des Serums keine wesentlichen Erfolge aufweist, wurde doch mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß die Anwendung des Serums fortzusetzen sei. Die Vertreter dieser Ansicht wiesen zur Erklärung der früheren geringen Erfolge der Serumbehandlung darauf hin, daß das Serum in der vorigen Epidemieperiode hauptsächlich bei Patienten, die in schwerer Form an der Cholera litten, angewandt worden sei.

— Eine beim Handelsministerium gebildete Kommission, welche die Handels-Hochschulbildung zu beraten hat, begann am 1. Juni ihre Sitzungen. Der Handelsminister hatte den Vorsitz in der Kommissionsberatung. Während bisher nur niedere und mittlere Handelsschulen gegründet wurden, ist gegenwärtig der Bedarf nach kommerzieller Hochschulbildung so stark fühlbar, daß an die Schaffung solcher Hochschulen geschritten werden muß. Das Handelsministerium will zu diesem Zweck eine höhere Kommerzschule nach dem Vorbilde solcher Schulen in Deutschland, England und Belgien schaffen. Der Lehrgang wird teils akademischen Charakter haben, teils aus Kursen bestehen. In dieser Hochschule sollen u. a. die späteren Konsuln und Handelsagenten ihre spezielle Ausbildung erhalten, während bisher jene Aemter mit Personen besetzt wurden, die keine Spezialbildung erhalten hatten. Die Gründung solcher Hochschulen soll auch Privatpersonen und Korporationen gestattet werden.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 17. (4.) Juni. Viele Zeitungen widmen der Monarchenbegegnung Leitartikel, in denen die Ansicht vorherrscht, daß die Begegnung nicht deshalb von politischer Bedeutung sei, weil sie eine Garantie für die fernere Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, trotz aller Intrigen und Hetzereien, bildet, sondern weil sie den Interessen der Wohlfahrt beider Völker und des allgemeinen Friedens dient. Die „Süddeutsche Reichs-Korresp." sagt: Wir wollen Rußland weder in Persien noch an anderer Stelle in Versuchung führen; uns genügt, daß Rußland sich nicht gegen Deutschland hat beeinflussen lassen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, den 2. Juni. Der Brand, der am 31. Mai auf dem Petersburger Güterbahnhof der Nikolai-Bahn eingetreten, ist nicht, wie vermutet wurde, auf Brandstiftung zurückzuführen, sondern auf Unvorsichtigkeit. Ein weggeworfener glimmender Papirosstummel könnte die Ursache des Brandes sein. Der Schaden wird, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, sehr verschieden angegeben, er wird von den einen auf 50 000 Rbl., von anderen auf 350 000, sogar auf eine halbe Million geschätzt. Auf den zwei vom Brande erfaßten Plattformen waren aus 39 Waggons ausgeladenes Heu, auch Stroh und Hafer, sowie Mineralöl verbraunt; drei Waggons mit Patronen und 100 Waggons mit verschiedenen Waren waren vom Publikum und von Angestellten in Sicherheit gebracht worden.

— Der Ausstand der Angestellten der Trambahnen dauert fort. Die Zahl der Streikenden übersteigt 4000. Der durch den Ausstand verursachte Verlust belief sich allein am Dienstag auf 22.000 Rbl.

Tambow, 2. Juni. Bis 130 Häuser braunten in Tulinowka, in dem besten Datschenort des Gouvernements, ab. 700 Personen blieben ohne Obdach. Auf Verfügung des Gouverneurs wurde aus Tambow Brot geschickt. Es hat sich ein Hilfskomitee gebildet. Die Gouvernementsverwaltung assignierte 1000 Rbl. — Bauholz wird zu mäßigen Bedingungen verabfolgt.

Riga. Das erste Automobil, das in Riga, und zwar auf der Russisch-Baltischen Waggonfabrik erbaut worden ist, hat dieser Tage seine Probefahrt gemacht, die sehr gute Resultate ergeben hat. Es ist ein Rennautomobil, hat 24 Pferdekräfte und wird sich an den bevorstehenden Automobilwettrennen Petersburg-Riga beteiligen. Dies ist das erste Automobil, das überhaupt in Rußland gebaut worden ist. Wie „Dj. West." mitteilt, ist die „Russisch-Baltische Waggonfabrik an den Bau einer größeren Partie — etwa hundert — Automobile geschritten, von denen sich viele (von 25 und von 12 Pferdekräften) schon in Arbeit befinden.

Sewastopol. Zum Untergang des Unterseeboots „Kambala" wird der „Now. Wr." aus Sewastopol gemeldet: Die Katastrophe trat während einer Geschwaderfahrt ein; die Ursache war eine falsche Steuerbewegung auf der „Kambala", wodurch das zum größten Teil unter Wasser gehende Unterseeboot vor den Rammbug des Panzerschiffes „Rostislaw" zu liegen kam, von dem das Unterseeboot in zwei Teile zerschnitten wurde, worauf es sofort versank. Der Kommandeur der „Kambala", welcher sich auf Deck befand, wurde durch den heftigen Stoß zur Seite geschleudert und besinnungslos aus dem Wasser gezogen. Das Meer ist an der Stelle, wo die Katastrophe eintrat, 28 Faden tief; dennoch werden jetzt Taucherarbeiten vorgenommen, um die Trümmer der „Kambala" und die Leichen der zwei Offiziere und 17 Matrosen, die bei der Katastrophe ums Leben gekommen sind, zu bergen.

Im Marineministerium hat diese Katastrophe um so größere Bestürzung hervorgerufen, da sie den Tod des Kapitäns 2. Ranges, Belkin, welcher Chef der Unterseeboote des Schwarzen Meeres war und als einer der besten Kenner dieses Zweiges der Marinetechnik galt, zur Folge hatte. Der Verlust Belkins gilt als unersetzlich.

Von den Tauchern, die an der Unfallstelle arbeiten, sind, wie die „Retsch" berichtet, bereits zwei den großen Anstrengungen der Arbeit in der Tiefe von 28 Faden erlegen.

— Zwecks Sammlung von Spenden für die Familien der im Unterseeboot „Kambala" verunglückten Seeleute hat sich ein Komitee gebildet.

Unter Teilnahme der Garnison und der Obrigkeit fand die feierliche Bestattung des beim Heben des Unterseeboots heldenhaft verunglückten Tauchers Botschkalenko statt.

Feodosia. Ein Sonderling ist in der Person des bekannten Krimer Millionärs, P. M. Pankejew, dieser Tage aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war Zögling des Mos-

Zur Frage der Behandlung Schwindsüchtiger in Lungenheilstätten.

Von Dr. med. A. Pangratz—Mariupol.

Während in Deutschland und andern Ländern schon seit Jahrzehnten diese Frage sehr genau bearbeitet ist, sind wir in Rußland noch sehr zurück, und erst in neuester Zeit ist man der Beantwortung dieser für das Volkswohl so wichtigen Frage näher getreten. Im April dieses Jahres tagte in Moskau eine Versammlung, welche die Gründung einer russischen Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose in Rußland beschloß. Als Hauptaufgabe betrachtet dieser Verein die Einrichtung von Heilanstalten, hygienischen und Aufklärungsinstitutionen, Verbreitung von Kenntnissen in den weitesten Schichten der Bevölkerung über die Entstehung der Tuberkulose und über die Bekämpfung derselben.

Der Leibmedikus, Dr. Bertenson, der an der Beratung teilnahm, wurde ersucht, höheren Ortes sich für die Verwirklichung dieser Pläne zu verwenden. — Ich will versuchen, in dieser Abhandlung einiges über den Wert solcher Lungenheilanstalten zu berichten, und hoffe, daß auf diese Weise unter den vielen Deutschen Süd-Rußlands sich manche finden werden, die von der Notwendigkeit d. h. Gründungen derartiger Anstalten sich überzeugen lassen.

Unter Lungenheilstätten oder Sanatorien für Lungenkranke versteht man eigentlich besondere Anstalten für Schwindsüchtige. In Rußland gibt es solche nur sehr wenige, während in dem kleinen Deutschland ca. 190 Lungenheilstätten existieren.

Vorausschicken will ich gleich, daß die med. Wissenschaft heute auf dem Standpunkte steht, daß überall derartige Sanatorien eingerichtet werden können. Man sieht nicht mehr im Höhenklima oder im milden südlichen Klima die heilbringende Kraft, sondern weiß jetzt, daß in jedem Klima Luft, Licht und Wasser gleich große Wirkungen haben.

Ein kurzer geschichtlicher Überblick wird zeigen, wie sich im Laufe der Jahrhunderte die Ansichten nur wenig geändert haben.

Schon im Altertum wurde den Lungenkranken der Aufenthalt in reiner Luft bei guter Ernährung verordnet. In der Wahl des Klimas gingen die Ansichten auseinander, Areläus und Celsus (30 v. Chr. — 50 n. Chr.) bevorzugten den Aufenthalt an der See und Seereisen. Plinius der Ältere (23 n. Chr.) erkannte den Wert der Waldluft und schrieb den Sonnenstrahlen eine günstige Einwirkung zu. Galen (131 — 200 n. Chr.) hält Höhenklima für empfehlenswert, er meint, trockene Luft heile die eiternde Lunge, daneben verordnete er Milchkuren. Niemals finden wir die verschiedenen Behandlungsmethoden zu einer allgemein eingeführten Therapie zusammengestellt. Hierin, ganz besonders aber in dem Umstande, daß nur die vorgeschrittenen Fälle mit ihren deutlich ausgesprochenen Zeichen zur Kenntnis gelangten, ist jedenfalls die Ursache zu suchen, daß nur selten über Heilungen berichtet wird. Eine erfolgreiche Bekämpfung der Krankheit ist nicht zu beobachten. Die pessimistische Meinung von der Unheilbarkeit der Schwindsucht (Phthisis) behauptete sich bis weit in die neuere Zeit hinein; und zwar war es nicht allein das Fehlen von Behandlungsmethoden, wodurch der Glaube an die Unheilbarkeit der Schwindsucht erweckt wurde, sondern auf Grund wissenschaftlicher Studien kam man zu der verhängnisvollen Ansicht, der pathalogisch — anatomische Charakter der Schwindsucht schließe eine Heilung, sogar in den Anfangsstadien, vollständig aus. Der berühmte Erfinder des Stethoskops, Professor Laenec in Paris (1781 — 1826) sagte: Schwindsucht und zum Tode verurteilt, ist identisch. Selbstverständlich ergab sich hieraus eine unheilvolle Wirkung auf die Therapie. Bei Ärzten und Laien entstand eine allgemeine Resignation. Dem Kranken mußte man so lange wie möglich die Art seines Leidens zu verbergen suchen, denn die Kenntnis davon war ja gleichbedeutend mit dem Todesurteil. Glücklicherweise machte sich in der Wissenschaft bald eine Gegenströmung bemerkbar. Auf Grund anatomischer Befunde an der Leiche konnte man nachweisen, daß eine Ausheilung tuberkulos erkrankter Lungen wohl möglich sei. Laenec selbst hat sich später zu dieser Auffassung bekannt und erklärt, daß unter besonders günstigen Bedingungen eine Ausheilung erfolgen kann. Man kam nun zu dem durchaus folgerichtigen Schluß: Die Tuberkulose ist heilbar. Da man ein spezifisches Mittel nicht kannte, so erklärte man diesen Vorgang als eine Naturheilung, und suchte die Natur in ihrem Wirken zu unterstützen. Es kam hierbei vor allen Dingen darauf an, den Gesamtorganismus zu stärken, damit er im Kampf mit der Krankheit obsiegen könne. Somit kam man wieder auf klimatisch diätetische Allgemeinbehandlung. Namentlich waren es Brehmer in Görbersdorf und Dettweiler in Falkenstein, die die Behandlung von Tuberkulosen in Gebirgsgegenden durch Einrichtung von geschlossenen Anstalten bald in der ganzen Welt bekannt und populär machten. Infolge dessen schrieb man dem Höhenklima ganz besonders wirksame Heilkräfte zu, ja man glaubte, daß Ortschaften in einer gewissen Höhe über dem Meeresspiegel von der Tuberkulosis ganz verschont blieben. Jahre lange Erfahrungen haben aber gezeigt, daß diese Ansicht nicht richtig ist. Ich selbst habe längere Zeit in Gebirgsgegenden gelebt, und gefunden, daß unter der ortseingesessenen Bevölkerung die Tuberkulosis häufig genug vorkommt. Wenn es wirklich Orte gibt, wo keine Tuberkulose vorkommt, so sind das eben Gegenden, wohin noch kein Schwindsüchtiger gekommen ist. — Es gibt kein Klima, das speziell gegen die Tuberkulose wirkt. Das entspricht auch vollkommen den heutigen wissenschaftlichen Anschauungen. Wir wissen, daß die Tuberkulosis eine ansteckende Krankheit ist, hervorgerufen durch den Koch'schen Tuberkelbacillus. Sie kann überall entstehen, aber auch überall ausbleiben. Der Tuberkelbacillus kümmert sich nicht um klimatische Verhältnisse, aber er verkümmert dort, wo gute hygienische Einrichtungen sind. Hätte die frühere Ansicht Geltung behalten, daß zur Heilung der Schwindsucht ein besonderes Klima erforderlich sei, so wären nie und nimmer so viele Heilstätten allenthalben eröffnet worden. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß der Heileffekt nicht an ein bestimmtes Klima gebunden ist.

(Fortsetzung folgt.)

kauer Landwirtschaftlichen Instituts und lenkte dank seinen Fähigkeiten die Aufmerksamkeit der Professoren auf sich. Alle prophezeiten dem vielversprechenden jungen Manne eine glänzende Laufbahn. Vor zehn Jahren erkrankte P. W. Pankejew, wie die „Russk. Sl." berichtet, an Nervenzerrüttung, worauf ein jäher Umschlag in seiner Lebensweise eintrat. Er zog sich von der Außenwelt völlig zurück und mied auch jegliches Zusammentreffen mit seinen Verwandten und Bekannten. Auf seinem bei Feodosia gelegenen Landgut Utsch-Kuju bewohnte er ganz allein ein Haus, wohin selbst seine Dienerschaft keinen Zutritt hatte. Zu bestimmten Tagesstunden ließ er sich Lebensmittel, Drucksachen usw. durchs Fenster reichen; die ganze Zeit hielt er sich in seinen Wohnräumen auf, ohne auch nur einziges Mal ins Freie gelangt zu sein. Nachdem der Sonderling während einer Reihe von Tagen kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatte, wurden die Türschlösser aufgebrochen, wobei sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick darbot. In einem Zimmer lag der von Ratten angefressene Leichnam Pankejews, der schon deutliche Spuren der Verwesung aufwies. Laut letztwilliger Verfügung Pankejews werden der Moskauer Universität 20,000 Rbl. zur Gründung eines Stipendiums auf seinen Namen von den Erben überwiesen.

— Unter den diesjährigen Absolventen der Jekaterinoslawer Kommerzschule, welche die selbe mit einem Zeugnis verlassen, sind auch drei junge Deutsche: Neufeld, Funk und Kliewer.

Berdjansk, 8. Juni. Von 31 Schülern der 8. Klasse des hies. Gymnasiums haben 27 das Reifezeugniß erhalten, darunter sind 4 deutsche: Wiebe (Asow-Krim), Daniels (Münsterberg), Wagner u. Ediger (Berdjansk). Wiebe erhielt die silberne Medaille.

— Das Chortitzer Landschaftskrankenhaus ist bereits fertiggestellt und bezogen worden. Die Einrichtung und Ausstattung ist sehr nett. Es hat 12 Betten. Leider ist die Wohnung des Arztes noch nicht gebaut.

Hart neben dem Landschaftskrankenhause bauen die Herren Fabrikanten ein Fabrikskrankenhaus für 9 Betten.

— Die Frdst. meldet, daß Unruh und Fröse ihrer Haft entlassen worden sind.

Blumengart, Chortitzer Wollost. Unglücksfall. Vor etlicher Zeit kaufte der Rosengarter Ansiedler Peter Janzen in unserm Dorfe ein Wirtschaftsgebäude zum Abbruch. Janzen holte darauf das Holz des Gebäudes nach Rosengart, um es daselbst wieder aufzubauen.

Am 30. Mai kam Janzen mit seinem 17-jährigen Sohne und einem jüngeren Knechte hierher, um die Ziegeln, welche als Fundament unter der Lehmwand des Wohnhauses lagen, hervorzubrechen. Als sie eine Zeitlang gearbeitet hatten, und mit der einen Seite bereits fertig waren und ihr Werk am Ende des Gebäudes fortsetzten, fiel plötzlich die 1½ Fuß dicke 7 Fuß hohe Mauer nach der Außenseite um. Janzen, welcher wahrscheinlich an keine Gefahr gedacht hat, stand in dem Augenblicke des Unglücks mit dem Gesichte nach der Wand gekehrt in unmittelbarer Nähe derselben, während der Sohn ein paar Schritte weiter entfernt stand, der Knecht aber soeben mit einigen Ziegelsteinen nach dem Wagen gegangen war. Janzen wurde von der umstürzenden Mauer auf den Rücken geworfen und bis an den Kopf bedeckt, der Sohn aber ganz beschüttet. Als der Knecht sah, was geschehen war, schrie er sofort aus allen Kräften um Hilfe. Bald war man da. Es wurde mit größter Anstrengung gearbeitet, um die Verunglückten von den schweren Mauersteinen zu befreien. Die Stelle, wo der Sohn lag, wurde durch dessen Rufen erkennbar. — Beide waren noch am Leben. Janzen konnte noch sprechen und wurde, auf einem Federwagen sitzend, zu seinem Freunde K. Pauls gebracht. Sein Sohn dagegen, der die Sprache verloren hatte, wurde in einem großen Plan dorthin getragen. Beide waren sehr zerquetscht. Schnell wurde der Knochenarzt Hildebrandt aus Burwalde geholt. Janzen war der Halsknochen gebrochen und dem Sohn ein Bein. Beide hatten außerdem mehrere Wunden bekommen. Man hofft auf Genesung, wenn keine Komplikationen hinzukommen.

Um ferneren Unglücksfällen vorzubeugen, wurden die kahlen Mauern auch anderer abgebrochener Gebäude auf Beschluß der Dorfsgemeinde umgeworfen.

— 3. Juni. Bei uns war der Frühling in diesem Jahre verhältnismäßig feucht. Vor der Saatzeit gingen gründliche Regen nieder, so daß die meisten herbstgepflügten Felder sehr feucht waren. Da es ferner fast keine Nachtfröste gab, die den Boden von neuem auflockerten, konnte die Drillarbeit anfangs nicht so recht sauber verrichtet werden.

Am 17. März begann man mit dem Einackern, und bis Ostern waren wir damit fertig, außer dem Brachen, welches gewöhnlich etwas aufgeschoben wird. Über Ostern hatten wir gründlichen Schneefall, doch verschwand der Schnee am letzten Feiertage schon ganz. Nach Ostern deckten wir unsere nebenwirtschaftlichen Weingärten ab und besorgten die Brache.

Bald darauf folgte durchdringender Regen, denn kam schönes Wetter. Die Sommersaaten gingen schnell auf und die Wintersaat, d. h. der Roggen, stand auf der Schwarzbrache ausgezeichnet; er war sehr gut durch den Winter gekommen.

Was die Weingärten anbelangt, so sind die, welche mit Stroh und Erde bedeckt waren, ganz gut durch den Winter gekommen; die aber nur mit Stroh, oder überhaupt gar nicht bedeckt waren, sind für dieses Jahr kaput, denn die Köpfe wollten sogar lange Zeit nicht auslassen.

Am 24. April wiederum ein schöner Landregen, welcher den Roggen soweit antrieb, daß sich am 1. Mai die ersten Ähren zeigten.

Am 11., 12. und 13. regnerisch kühl. Am 26. Mai ein schöner Gewitterregen, der aber in den Weingärten ziemliche Verluste an Trauben verursachte, besonders von den gewöhnlichen blauen, wo die ersten und größten Ansätze, welche soeben zur Blüte bereit waren, um die Hälfte wenigstens abregneten. An einer andern feinholzigen, rosigen, großtraubigen Sorte, bei uns „chinesische" genannt, welche gewöhnlich daran leidet, daß, wenn die Trauben halb ausgewachsen sind, viele plötzlich verwelken, zeigt sich die Krankheit in diesem Jahre früher und etwas anders gestaltet: Die großartig angesetzten Traubenblüten sind im vollsten Blühen; da wird der Stiel schwarz, die Traube, halb welk, blüht noch etwas fort, bis schließlich der Stiel an der Rebe einbricht — und alles abfällt. Solcher Ursachen halber wird die Weinernte dieses Jahr nicht so reichlich ausfallen, als man glaubte. — Heuernte mittelmäßig. Mais und Kartoffeln stehen gut. Baschtan ging früh auf, will aber jetzt nicht recht vorwärts.

Am 1. und 2. Juni kam wieder ein durchdringender Landregen. Das Getreide steht sehr schön, und der Landmann hofft auf eine reiche Ernte. C.

Schönfeld, (Kr. Alex.) Witterungsbericht. Der Monat Mai hat abgeschlossen. Beinahe hätte er es mit einem Defizit tun müssen; denn er brachte in seinem Verlaufe nicht, was dem Landmann für Feld und Garten am wichtigsten ist: Kühle und Nässe mit abwechselnder Wärme. Im Anfange stieg letztere bis zur Hitze: Das Thermometer zeigte 25 und mehr über 0. Um die Mitte des Monats fand ein jäher Rückfall statt: Das Quecksilber sank so tief, daß Nachtfröste eintraten. Die Pflanzen wurden im Wachstum nicht nur aufgehalten, sondern an manchen Stellen sogar vernichtet: einige mußten nachgesetzt werden. Darauf trat wieder ein Wechsel ein: es folgte Dürre mit starker Wärme. Unter solchen Verhältnissen begannen die Felder zu leiden und die Pflanzen im Wachstum stille zu stehen. In der Erde bildeten sich allerorts tiefe Risse. Da, in den letzten Tagen des Mts., fand abermals ein Witterungsumschlag statt, und es fing an zu regnen. Es sind in der ganzen Umgegend ergiebige Regen niedergegangen. Die Hoffnung des Landmannes auf eine bessere Ernte ist wieder erwacht. Möchte er auch nicht vergessen, dem hohen Segensspender zu danken! —c—

Murawjewka in Alt-Samara, 25. Mai 1909. Vom 16. Oktober v. J. an hatte das Thermometer nie über 0 Grad gezeigt. Da trat am 9. März das erste Tauwetter ein, dem mit wenigen Unterbrechungen ein langsames Auftauen der winterlichen Hülle folgte. Am 10. April verschwand auf den Feldern der letzte Winterschnee, am 28. die letzte Spur der Schneeschanze um den Garten herum. Das Schneewasser ging in den Boden, nur wenig lief ab. Starker Schneefall war am 25., 27. und 29. März und der letzte am 13. April. Dazu haben wir vom 21. März bis heute 24 Regentage gehabt, meistens starken Landregen, die letzten Tage bei warmer Witterung (bis + 15° R.), so daß es an Feuchtigkeit nicht fehlt, und jedermann verlangend nach Sonnenschein ausschaut.

Die ersten Frühlingsboten, Star und Lerche, erschienen am 18. März.

Das Gras begann am 16. April zu grünen, und 14 Tagen später konnte das erste Vieh auf die Weide gelassen werden, die gegenwärtig sehr schön ist.

Das erste Gewitter war am 14. Mai. Der Roggen kam etwas „stellig" über dem Schnee hervor, hat sich aber erholt und sieht gegenwärtig recht gut aus. Schon gucken die ersten Ähren aus den Halmen heraus. Mit dem Bestellen der Sommersaat wurde am 16. April begonnen und am 29. war das Säen beendigt. Die junge Saat sieht zwar frisch aus, ist aber der Jahreszeit nach etwas klein; wohl eine Folge der bisherigen geringen Wärme.

Die Kartoffeln wollen noch nicht aufgehen.

In den Obstgärten blühen die Apfelbäume wieder einmal recht voll.

Schreitet der Landmann am Sonntagnachmittag über die grünen Fluren dahin, so betet er wohl still:

O Vater, sprich zum Regen
Nun gnädiglich den Segen
Aus Deines Himmels Höh'n!
So darf an allen Enden
Mit arbeitsfrohen Händen
Dein Volk vor Erntefeldern steh'n.

M. Fast.

Nachschrift. Kurz vor den Pfingstfeiertagen hatten wir in dem Dorfe Straßburg einen Feuerschaden von etwa 1235 Rbl. Es brannten bei dem Wirte K. Quiring Stall und Wohnhaus nieder, die in der Molotschnaer Feuerassekuranz versichert waren. Die Ursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Heinrich Reimer. †

Am 25. Mai ist hier in Ohrloff nach jahrelangem Leiden Herr Heinrich Reimer gestorben. An ihm hat unser Volk einen seiner bedeutendsten Männer verloren, der sich in uneigennützigster, ja, in aufopferndster Weise verschiedentlich für dasselbe in den Riß gestellt hat. Sein Einfluß war ein großer und weitreichender, und es gab eine Zeit, wo ohne H. Reimers Rat und Mitwirkung kaum etwas von Bedeutung bei uns unternommen und ausgeführt wurde, was um somehr sagen will, als er besonders einflußreiche Aemter nicht bekleidet hat. Doch ist er mehrere Jahre lang Vorsitzer unseres landwirtschaftlichen Vereins und zu gleicher Zeit Gouvernements-Landschafts-Abgeordneter gewesen. Worauf beruhten sein Ansehen und sein Einfluß, besonders nach oben bis hinauf in die höchsten Beamtenkreise? Nicht auf seiner Bildung — er besaß keine höhere Bildung — auch nicht auf seinem Reichtum, sondern auf seinem offenen geraden Charakter, auf seinem gesunden, ja scharfen Verstande und auf seiner Liebenswürdigkeit. Zum Dienen war er bereit, wo, wie und wem er nur konnte. Reichlich, fast möchte man sagen: überreichlich ist ihm dazu Gelegenheit gegeben, aber nur sehr spärlich dafür gedankt worden. Gestorben ist er als einer der Frieden gefunden. Ehre seinem Andenken! H. U.

Sommerkurse für Elementarlehrer und Lehrerinnen in St. Petersburg.

(Aus „Современн. Слово.")

Vom 14. Juni bis zum 18. Juli leitet der Professor S. E. Sawitsch mit Erlaubnis der Schulobrigkeit Kurse für Elementarlehrer und Lehrerinnen.

Die allgemeinbildenden Gegenstände auf den Kursen denkt man in zwei Sektionen zu teilen: humanistische und naturgeschichtliche.

In der humanistischen Sektion werden folgende Gegenstände gelesen: Literaturgeschichte, Sprachenkunde (Geschichte der russischen Sprache, allgemeine Sprachenkunde), neueste Weltgeschichte (russische und allgemeine Geschichte), Geschichte der Philosophie.

In der naturgeschichtlichen Sektion, Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers, Zoologie, Botanik, Physik, Chemie, Matematik, Astronomie, Geologie.

Außerdem werden in beiden Sektionen pädagogische Gegenstände gelesen: Psychologie, Geschichte der Pädagogik, Statistik der Schulen, Didaktik und Methodik einzelner Gegenstände.

Zum Lektionenlesen und zum Führen der praktischen Uebungen haben sich folgende Lehrkräfte bereit erklärt:

В. М. Бернацкій, *) проф. А. К. Бороздинъ, проф. И. А. Бодуэн-де-Куртеэнъ проф. А. В. Васильевъ, прив.-доц. А. Генкель, проф. М. М. Ковалевскій, проф. И. И. Лаптинъ, П. Л. Мальчевскій, проф. С. Е. Савичъ, прив-доц. Θ. Е. Гуръ и. andere.

Die Lektionen werden, wie auch im vorigen Sommer, in den Auditorien der Universität gelesen werden.

Personen, die da wünschen, den Kursus anzuhören, schicken gleichzeitig die Anmeldung und 10 Rbl., nur unter folgender Adresse: Ст.-Петербургъ, въ бюро педагогическаго общества, Чернышевъ пер. домъ 16. кв. 34.

Persönliche Auskunft über die Kurse bekommt man ebenfalls daselbst von 4—7 Uhr abends; an Feiertagen von 12—3 Uhr tags.

Deutscher Saatenstand.

Ueber den Saatenstand im Deutschen Reiche am 1. Juni 1909 macht die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats folgende wenig tröstliche Mitteilungen:

Die außergewöhnlich trockene und kühle Witterung sowie die häufigen Nachtfröste im Monat Mai drohten bereits, die Frühjahrshoffnungen vieler Landwirte in Deutschland zunichte zu machen, als endlich in den letzten Maitagen ergiebige und durchdringende Niederschläge die vielfach unter einer vierwöchentlichen Dürre lechzenden Fluren getränkt und die Hoffnungen neu belebt haben. Wenn damit auch die Befürchtung einer vielfachen Mißernte beim Wintergetreide vorläufig beseitigt erscheint, so bleibt die Lage nach wie vor eine überaus kritische. Der Regen ist nicht überall in gleicher Stärke niedergegangen und in manchen Gegenden Norddeutschlands fast ganz ausgeblieben, außerdem befürchtet man vielfach, daß die Durchfeuchtung des Bodens für die Wintersaat, besonders für Roggen, zu spät erfolgt ist, um die Maischäden noch wieder gut machen zu können. Dies gilt natürlich nur für die erst im Spätherbst in die Erde gekommene Wintersaat, soweit sie nicht im Frühjahr umgepflügt wurde. Es wird der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates mehrfach berichtet, daß noch in der zweiten Hälfte des Mai Umpflügungen der Wintersaaten, sowohl Weizen wie Roggen, stattgefunden haben, und daß viele Landwirte die späten Wintersaaten im April umgepflügt hätten, wenn sie einen so schlechten Mai hätten voraussehen können. Die Stroh-ernte bei Wintergetreide gilt in Norddeutschland fast allgemein als weit unter mittel, während für den Körnerertrag des Wintergetreides bei günstiger Witterung noch eine knappe Mittelernte erwartet werden darf. Besonders häufig wird in Norddeutschland über schlechten Roggenstand mit Brandstellen auf den leichten Sandböden geklagt. In Süddeutschland ist auch jetzt noch der Stand der Wintersaaten im allgemeinen günstiger als in Norddeutschland.

Die Sommersaaten lassen sich noch schwer beurteilen, da sie zur Zeit der Berichterstattung vielfach eben erst aufgegangen und in manchen Gegenden, wie im Norden und Osten, überhaupt noch nicht ans Tageslicht getreten waren. Im allgemeinen ist der Stand der Sommersaaten ein befriedigender, zumal nach den letzten Niederschlägen, doch wird noch mehr Regen herbeigesehnt. Dasselbe gilt von den Hackfrüchten. Immerhin sind Klagen über Unkraut, Disteln, Hederich, sowie über das Auftreten der Frittfliege und des Drahtwurms nicht selten. Auch wird mehrfach über Verwehungen von Rüben und Futterpflanzen auf leichten Böden geklagt. Am schlimmsten steht es allgemein, auch in Süddeutschland, um die Futterernte. Die Berichte hierüber lauten vielfach geradezu verzweifelt. Besonders Kleefelder und Wiesen sind vielfach bei der Dürre ausgebrannt, und nur die Luzerne scheint noch etwas Ertrag zu liefern. Die letzten Niederschläge sind für den ersten Schnitt vielfach zu spät gekommen, so daß eine Futternot für den nächsten Herbst und Winter befürchtet wird. In Elsaß-Lothringen wird der Futtermangel bereits so bedrohlich wie im Jahre 1893 beurteilt, wo dieses Produktionsgebiet 17 pCt. seines Rindviehbestandes in wenigen Monaten verlor. Auch in anderen Gegenden hegt man die Besorgnis, daß besonders die kleinen Betriebe den Futtermangel nicht überwinden und infolgedessen einen Teil ihres Viehbestandes verschleudern werden. Ob diese schlimmsten Befürchtungen sich in größerem Umfange verwirklichen werden, bleibt nach dem letzten Regen noch abzuwarten. Die Frühjahrsbestellung und Vegetation sind in diesem Jahre um etwa 10 bis 20 Tage zurück. Auch die Getreideernte sowie die erste Futterernte wird sich in Norddeutschland voraussichtlich um 10 bis 15 Tage verspäten, soweit nicht bei weiterer Dürre eine Notreife eintreten wird. Jedenfalls hängen von der Witterung der nächsten 2—3 Wochen viele Millionenwerte der deutschen Landwirtschaft ab. Weißkohl ist im bisherigen Umfange angebaut und im allgemeinen gut aufgegangen, doch wird mehrfach über Schäden durch Erdflöhe geklagt.

*) Ich denke, daß russische Namen in russischer Schrift besser zu lesen sind als in deutscher. D. Eins.

Sprechsaal.

— Für „Bethania" von den Schülern der Dorfsschule zu Warwarowka durch Lehrer G. Reddekop 20 Rbl.; von der Witwe P. Baumann—Jekat. 8 Rbl.

— Für „Bethania" gingen ferner ein durch den Lehrer Franz Dyck von den Steinfelder Schulkindern 16 Rbl. 65 Kop.

— Für Bethania gesammelt: Nach Uebereinkunft einiger Schingal-Kuler, Ufimer Gouvernement, zu zehn Kopeken vom Tausend, fünfzehn Rubel, und auf der Silberhochzeit bei Johann Rogalsky (Schingal-Kul) fünfundzwanzig Rubel, zusammen vierzig Rubel.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk
vom 3.4. n. 6/8 Juni

5% 1. Gewinn Anleihe	392	401
5% 2. " "	288½	294
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	258	264
4% Staatsrente	85⅛	84¾
5% Anleihe 1906	—	—
5% 1. Innere Anleihe	—	—
	—	—
5% 2. Innere Anleihe	—	—
	—	—
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	94¾	94⅞
4½% " " " "	—	—
4% " " " "	—	80⅛
3½% " " " "	76½	76¾
5% Oblig. d. Bauernbank	94¾	94⅞
4½% " " "	—	—
4% " " "	—	—
5% 3. Innere Anleihe 1908	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 4. Juni 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	82	84
Donische	81¾	83¾
Charkower	82½	83¾
Chersoner	82¼	84¼

Berdjansker Börse uebericht.
vom 9. Juni 1909.

Ulka (Belokotoska)	9 P.	36 Pf.	14 R.	25
" "		"	"	"
Winterweizen	10	" —	" —	" — "
"		"	" —	" — "
Hartweizen		"	" —	" — "
"	10	" —	" 12	" 70 "
Gerste mit 3%			7	" 80 ,
Roggen	9	P. —	—	" — "
Hafer		— "	— "	— " — "
Mais			5	" 80

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 58 Waggons.
46 Rbl. 33 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Student sucht Stunden auf dem Lande, bereitet aus allen Gegenständen der Mittelschulen, sowie zum Volksschullehrerexamen und Einjährigfreiwilligen vor. Bereit auch zum Gruppenunterricht. Adresse: Екатеринославъ, уголъ Нагорной и Временной № 15, студенту М. 5 1e

Wünsche bis zum 1. August 1909 meinen in Rosental, der Mädchenschule gegenüber liegenden

Hof

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Hof bringt monatlich 110 Rbl. ein. P. P. Klassen, Kanzerowka, Post Choritza.
10 1e

Wegen Aufgeben des

Geschäftes

wünscht Gerhard Thießen seinen in Tschernigowka befindlichen noch gut arbeitenden 10-kräft.

Avance-Motor

billig zu verkaufen.
Kaufliebhaber möchten sich an Herrn Jakob Penner, Tschernigowka, wenden.
2—2

3—2e

Gesucht

wird für ein deutsches Geschäft ein junger

Korrespondent = Buchhalter

(Mennonit) der deutschen und russischen Sprache mächtig. Angabe früherer Tätigkeit erwünscht. Offerten sind zu richten: Александровскъ, Екат. губ. почтов. ящикъ № 43.

In **Berdjansk** wird Ecke der Schmiedestraße und der Troitzkaja das **Haus Schkolnikow verkauft.** Näheres zu erfahren bei der Witwe Schkolnikow, Haus Powetkin, am Fischmarkte. 10—8

Einer, der den Herrn Jesum liebt, sucht eine **Hausvaterstelle**, Krankenhaus wird bevorzugt, — aber auch im Pensionat einer Zentralschule usw. Anfr. z. richt. a. d. Red. in Jekaterinoslaw. 8-4

6—2e. — **Eine** —

Buch- und Schreibwarenhandlung

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbige befindet sich im Jekaterinoslaw Gouv., hat einen großen Kundenkreis und ist gut plaziert. Das Haus für die Handlung kann gepachtet werden. Der Wert des Lagers beträgt ungefähr 5—6 tausend Rubel.
Anfragen sind zu richten an die Red. d. „Botschafter" in Jekaterinoslaw.

Peter Gerh. Wiebe,
Kanzerowka, Post Chortitza
— empfiehlt: —
Portlandzement, Alabaster,
— **Salz** versch. Fabr., **Firnis,** —
trockene **Farbe, Oleumnaphta,**
Wagenfett
u. versch. **Bakalei-** und **Kolonialwaren.** 20—10

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.
100—71e.

Passagierbeförderung
mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal.
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Amerikanische Walzenmühlen!

Es ist jedermann bekannt, daß eine Walzenmühle **nur dann viel Geld bringt,** wenn dieselbe bei **wenig Arbeitern** die **beste Ware** und die **größte Ausbeute** liefert.
Solches kann man nur erreichen, wenn man
automatische Walzenmühlen nach amerikanischem System hat.
Unterzeichneter übernimmt den Bau, die Einrichtung, sowie die Einmahlung solcher Mühlen. Uebernehme auch die Einrichtung von Schlichtmühlen; liefere Baupläne und wirke deren Bestätigung aus.
Alle Arbeiten werden billig, schnell und genau ausgeführt.
Walzenstühle, Plansichter, Griesmaschinen und **Spitzereimaschinen** liefere von der berühmten Firma:
10—8e.
Gebrüder Seck—Dresden.
Auskünfte über Müllereifragen erteile kostenlos. **Kataloge** unserer Maschinen versende **sofort** nach erhaltener Anfrage.

О. М. ГАММЪ, ст. Лозовая, домъ Сиһшкова.

Verlangen Sie überall nur das echte

„Washene" 10—4

— Deutscher Fabrikation, Patent № 106689. —
„Washene" wäscht 2 bis 3 Pud Wäsche, ohne daß diese gerieben wird, in 15 Minuten blendend weiß.
— Alleinvertreter für ganz Rußland —
M. M. Feldmann — Berdjansk, Taurien.
Für Alexandrowsk—Schönwiese Alleinvertreter **D. D. Görzen;**
Für Chortitza und die Nikolaipoler Wollost **P. H. Wiebe.**
Achten Sie auf die Patentnummer 106689.
Preis pro Stück 40 Kop. — Wiederverkäufer werden verlangt.

Johann Thießen—Jekaterinoslaw,
offeriert **äußerst billig:** 1 Dampfmaschine 72 effektive P. S. 2 gußeiserne Steinstühle und 2 Paar französische ¾ Steine.

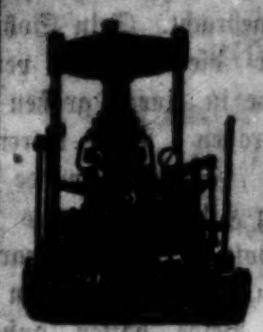
Actien- **C. Siegel** Gesellschaft
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
— **Lager technischer Artikel** —
— **und Technisches Comptoir.** —

Lieferung von Pumpen jeder Art,

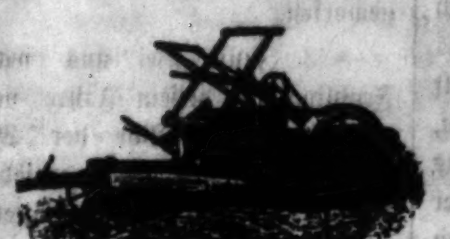
Röhren-Armaturen, Rippenrohre Radiatoren für Zentralheizungen, Kessel für Dampf- und Warmheizungen, kompl. Bädereinrichtungen u. Klosets vom einfachst. bis feinst. Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw, Hydraulic.**

Sämereien,
=Pflanzen u. Blumen=
der Gärtnerei
M. H. Anderegg
(Inhaberin **M. H. Heese**)
Jekaterinoslaw,
Prospekt, **Haus** Ainhorn, neben dem Hotel „Bristol".
— **Preisliste** —
auf Verlangen **sofort gratis.**
25-24e.



Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk—Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
62
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Die Gesellschaft der Donez'schen Glasfabriken
3
Stat. Konstantinowka, Jekat. Gouv.
— hat 4 Fabriken: —
Alleiniger Vertreter aller Fabriken für das Taurische und einen Teil des Jekat. Gouvernements.

Gebr. M. u. A. Schlapakow,
Simferopol.
— Die Fabriken produzieren: —

1. Die Glasfabrik.	2. Die chemischen Fabriken.	3. Die Flaschenfabrik.	— 4. —
Böhmisches Glas.	Schwefelsäure.	Monopol-Flaschen.	Die Fabrik von Glaserzeugnissen für speziellen Gebrauch (in Radom) Wannenglas gepreßtes.
Einfaches.	Vitriol 66°.	Bier- "	Geriffeltes.
1½ maliges.	Salzsäure 19—22°.	Wein- "	Strohglas.
Doppelglas.	Asotsäure 28—45°.	Cheres- "	Katholerglas.
Dreifaches.	Chlorkalk 35—36°.	Tokair- "	Diamantglas und andere spezielle weiße und farbige Gläser.
Mattes.	Sulfat (trock.) 97%.	Kachwein- "	
Mattes gemustertes.	Chlorzinklösung zur Tränkung von Bahnschwellen.	Champagner- "	
Gemustertes.	Fester Chlorzink.	Kognak- "	
Goffriertes.	Eisenvitriol.	Branntwein- "	
Gepreßtes.	Eisenmennige.	Selter- "	
Eisglas.		Lanin- "	
Eisglas versilb.		Narsan- "	
Buntes.		Vorschom- "	
Lepierte Spiegel.		u. a.	
Goffrierte Spiegel.			

Kataloge gratis.
Alle möglichen Glasgefäße für Eingekochtes und für Elemente (Leclanche), Syphone.

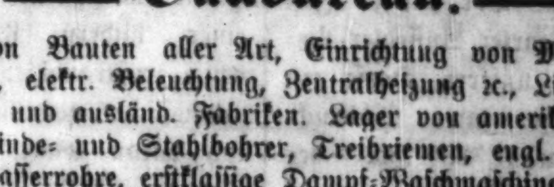
Niederlage in Simferopol, Gogolstraße № 15, Telephon № 28.

Erstes Berdjansker technisches und Baubureau.

Ausführung von Bauten aller Art, Einrichtung von Mühlen, Ziegeleien, Wasserleitungen, elektr. Beleuchtung, Zentralheizung etc., Lieferung jeder Art Maschinen russ. und ausländ. Fabriken. Lager von amerik. Feilen, Schmirgelsteinen, Gewinde- und Stahlbohrer, Treibriemen, engl. Instrumentalstahl, Wasserrohre, erstklassige Dampf-Waschmaschinen etc.
Adresse: Первая Бердянская Строительная контора, г. Бердянскъ, Зеленная ул., д. Тубино. 10—3
Technischer Leiter Ingenieur J. Bräuf.

„Ges. M. Helfferich-Sadet"
Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow
Eigene Filialen:
Rostow a/D. Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug. Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Mariupol, Dschankoi i/Taurien, Saratow und Omsk.

Rühmlichst



bewährte

Erntemaschinen.
„Massey—Harris"
„Johnston—Harvester & Co."
sowie Dampfdreschgarnituren und Lokomotiven.
Clayton & Shuttleworth L-td.
Original „Melotte" Milchcentrifuge
mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.
52—11.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.